

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

58 (14.5.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-888440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-888440)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bemittelter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld
Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.
Für durch Fernprediger aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht

Schließtag 17

Nr. 90

Nr. 58

Elsfleth, Donnerstag, den 14. Mai

1931

Chronik des Tages.

Unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Curt Ritter am heutigen Mittwoch die deutsche Delegation die Reise nach Genf an.
Die französische Nationalversammlung wählt heute neuen Staatspräsidenten: wie man annimmt, Briand.
Die polnische Regierung hat durch ihre Gesandtschaft in Berlin ihr Bedauern über die neue Regelung der polnischen Grenze durch einen Fliegeroffizier ausgesprochen.
Als Urheber des Morbanschlages auf Universitätsprofessor Günther wurde in Jena ein jugendlicher Ausländer verhaftet.
Die Kenner der Polarregion rechnen nunmehr allgemein mit dem Tode des deutschen Forstjägers Alfred Wegener.
Die durch die Friedensdiktate bedingte Ungunst der österreichischen Wirtschaftsverhältnisse äußerte sich jetzt auch in der Gefährdung der Credit-Anstalt, der größten Bank Oesterreichs. Die Regierung hat sofort eine Sanierungsaktion durchgeführt.
Die schweren Ausschreitungen in Madrid haben auch die Provinz übergriffen. In einer ganzen Reihe von Städten sind die Klöster angezündet worden.

Präsidentenwahl.

— Paris, 13. Mai.

Die französische Nationalversammlung, bestehend aus den 900 Mitgliedern der gegebenen Abgeordneten, tritt am heutigen Mittwoch zum dreizehnten Male seit 1871 zusammen, um für die nächsten sieben Jahre einen neuen Präsidenten zu wählen. Der Ausgang der Wahlhandlung ist, wenn man den Führern der französischen Linken glauben darf, bereits entschieden, ehe sie begonnen hat. Allgemein wird nämlich mit der Wahl des jetzigen Außenministers Briand zum Staatspräsidenten gerechnet, und sofern es Meinungsverschiedenheiten gibt, betreffen sie nur die Frage, ob die Wahl im ersten oder im zweiten Wahlgang erfolgen wird.
Wahrscheinlich werden diese Voraussetzungen von der Nationalversammlung bestätigt werden. Dafür spricht schon die Zustimmung Briands zur Aufstellung seiner Kandidatur. Wie sie sich jetzt hat, möchte Briand sehr gerne seine politische Laufbahn mit dem Einzug in das Elysée krönen. Wenn er trotzdem mit seiner Zusage sehr lange gezögert hat, dann offenbar nur deshalb, um sichergehen. Die letzte Kammerdebatte über Fragen der auswärtigen Politik scheint Briand dann diese Gewissheit gegeben zu haben.
Sein Hauptgegner ist der weißhaarige Präsident des Senats, Doumer, der sich mit Briand der Linken zurechnet. Es ergibt sich also die merkwürdige Tatsache, daß zwei „Linkspolitiker“ zur Wahl stehen und davon der eine, Doumer, den Katholiken angehört, als jener Gruppe, deren 180 Abgeordnete und Senatoren die Hauptkampftruppe für Briand bilden. So eigenartig sich diese Verhältnisse vom deutschen Standpunkt aus darstellen, für Frankreich sind sie alles andere denn eigenartig, sind hier doch die Parteien weit weniger stark voneinander abgegrenzt, als in anderen Ländern.

Im übrigen haben Briand und Doumer gute Argumente für die „Notwendigkeit“ ihres Kampfes gegeneinander gefunden. So erklärt Briand, er halte Doumer durchaus für den bestgeeigneten Mann für das Amt des Präsidenten, aber, so ergänzt ein Mann aus der Umgebung Briands, diese Erklärung, Briands Kandidatur sei „zu einer Art moralischer Verpflichtung“ geworden, und der dürfe sich Briand nicht entziehen. Doumer wiederum will gegen Briand in die Schranken treten, weil er ihn für den besten Minister des Außenministers hält und ihm die Möglichkeit geben will, seine Politik „unbelehrt durch die Würde des Präsidentenamtes“ zu vollenden.

Bekämpft wird die Kandidatur Briands von den Abgeordneten und Senatoren der Rechtenparteien. Bezeichnend dafür ist nach dem „Echo de Paris“ die Überzeugung, daß Briand seit 1925 nur deshalb politisch standhaft gewesen ist, weil er von Poincaré und später durch den Präsidenten Doumergue kontrolliert aber in das Elysée eintrat, dann beistimmte man damit den Hemmschuh am Wagen und erhöhe die Geschwindigkeit gerade in dem Augenblick, in dem der Weg abwärts führe und der Staatssturz sowie schon in schmerzlicher Fahrt geraten sei. Geringere geistige Leistungen machen sich „Figaro“ und „Odeon“ die Briandwahl mit dem Einwand abtun, man dürfe Briand nicht gestatten, daß er sich in der kritischen Stunde der österreichisch-deutschen Zollverhandlungen aus dem Staube mache und sich in das Elysée in Sicherheit bringe.

Werkwürdig liest sich ein Artikel der „Journal d'Alsace“, nach dem Frankreich es nicht notwendig hat, seinen Friedenswillen zu betonen, um seiner Friedensgewinnung Ausdruck zu geben.“ Tatsächlich hat

Frankreich aber fast gar nichts für den Frieden getan. Und auch Briand ist nicht „zu häufig“ vorgegangen, sondern er hat zwar wiederholt gute Worte für die Not gefunden, die Europa bedrückt, in der Befämpfung dieser Not aber ist er zu vorsichtig vorgegangen. Wie die Dinge liegen, wird es eine Befriedung Europas ohne eine mutvolle Politik nicht geben. Wenn es Frankreich mit der Sicherung seiner Grenzen ernst ist, dann sollte der Umstand, daß trotz der gewaltigen Festungsbauten und der einseitigen Entwaffnung Deutschlands kein Gefühl der Sicherheit in Frankreich in Erscheinung getreten ist, dargelegt werden, daß Erfolg nur von einem neuen Weg zu erhoffen ist.
Damit hängt die europäische Politik jetzt davon ab, in welchem Maße der neue französische Staatspräsident und der neue Minister des Äußern Wagemut zu der Befreiung neuer Wege zeigen werden.

Brände in ganz Spanien.

Nebergreifen der Unruhen auf die Provinz. — Tanks in den Straßen der Hauptstadt.

— Madrid, 13. Mai.

Die schweren Unruhen in der spanischen Hauptstadt haben nach einer Meldung des Blattes „El Sol“ auf die Provinz übergriffen. In einer ganzen Reihe von Städten wurden Klöster gekürrt und die Gebäude in Brand gesetzt. So sind in Alicante das Jesuitenhaus, mehrere Klöster und die Redaktionen der katholischen Blätter in Brand gesetzt worden. In Sevilla hatte das Haus der Jesuiten das gleiche Schicksal. In Saragossa verbrannte die Menge, am erzbischöflichen Palast Feuer anzulegen. Der dadurch verursachte Schaden ist ziemlich groß. In Malaga wurden der bischöfliche Palast, das Jesuitenhaus, ein Nonnenkloster und das Augustinuskloster durch Brand zerstört. In Cadix hat die Menge verbrannt, das Carmeliterkloster in Brand zu setzen und andere Ausschreitungen begangen. Die Behörden verhängen das Standrecht.

Standrecht in Sevilla.

Außerordentlich ernst gestaltete sich im weiteren Verlaufe die Lage in Sevilla. Bereits in den frühen Morgenstunden hatten sich hier zahlreiche Gruppen gebildet, die die Klöster zu säkularisieren beabsichtigten. Als erstes wurde das bereits erwähnte Jesuitenkolleg im Neubau der Klöster; dann wurden zwei Klöster im Arbeiterviertel Triana in Brand gesetzt; sodann überfiel die Menge die St. Josephs-Kapelle im Zentrum der Stadt, eines der hervorragendsten Baudenkmäler des 18. Jahrhunderts, das seinerzeit als Nationalmonument erklärt worden war. Die St. Josephs-Kapelle ging vollkommen in Flammen auf. Ebenso wurde das Kloster Buen Suceso ein Neubau der Klöster. Die Menge wack heiligenbilder und Gegenstände religiöser Verehrung in die Flammen.

Die Mönche und Nonnen flüchteten in die Stadt. Die Behörden verhängen das Standrecht.

In der Hauptstadt sind nach wie vor alle wichtigen strategischen Punkte von Militär besetzt. Vor den Banken und vor dem Königsschloß sind mehrere Tanks aufgestellt. Sämtliche Truppenabteilungen sind mit Maschinengewehren ausgestattet. Die Verhaftung der Monarchistenführer geht weiter. Ueber das Ausmaß des Klostersturms in Madrid verläutet, daß von den 170 im Stadtgebiet gelegenen Klöstern 12 gekürrt und angezündet worden sind. Die Brandstiftungen gingen meist so vor sich, daß junge Burden in die Gebäude eindringen, Benzin ausgießen und dann Feuer anlegen.

Die radikale Agitation nimmt immer schärfere Formen an. So wurde zur Gründung einer „wirklich revolutionären“ Partei aufgerufen. Als Programmpunkte dieser Partei wurden genannt: die Auflösung des Heeres, die Einziehung des gesamten Grundbesitzes durch den Staat und die Kontrolle der Industrie.

Einsetzung von Sondergerichten?

Die Regierung trifft alle Vorbereitungen, um neue Ausschreitungen verhindern zu können. Wie dazu verlaute, genehmt Ministerpräsident Zamora den radikalen Forderungen soweit Rechnung zu tragen, daß in kurzer Zeit besondere Gerichtsverfahren gegen eine Reihe von Führern der Diktatur durchgeführt werden sollen. Dagegen weigert sich der Ministerpräsident, die Gendarmen zu entlassen, da sie der Republik treu ergeben sei, und dem Innenminister den Vorschlag zu geben. Die Beziehungen des neuen Staates zur Kirche müßten durch das Parlament geregelt werden. Ausschreitungen des Böbels gegen die Gottesdiener sollen fortan mit rüchichtsloser Strenge unterdrückt werden.

Der Außenminister Spaniens hat sich übrigens trotz der kritischen Lage nach Genf begeben, um dort den Beratungen beizuwohnen.

Wiener Großbank festgefahren.

Sanierung durch Staatshilfe. — „Deutsch-Oesterreich braucht einen Zusaß an Kraft.“

— Wien, 13. Mai.

Die Oesterreichische Creditanstalt, eine der bedeutendsten Großbanken Deutsch-Oesterreichs, ist infolge hoher Verluste in Schwierigkeiten geraten. Um eine große Krise, die das gesamte Wirtschaftsleben des Landes erschüttern müßte, zu verhindern, hat die österreichische Regierung unterstützt von einer Bankengruppe eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet. Nach Durchführung der Sanierung wird die Creditanstalt gestärkt denn je sein.

Die Creditanstalt ist das weitaus bedeutendste Bankinstitut Oesterreichs und die größte Bank der Nachfolgestaaten. Ihr Aktienkapital betrug 125 Millionen Mark zuzüglich 40 Millionen Mark Reserven. Die Verluste, die 140 Millionen Schilling betragen sollen, haben davon nicht viel übrig gelassen. Entstanden sind sie durch die Übernahme der Bodencreditanstalt und durch die Entwertung des Effektenportfolios. Abgesehen von diesen speziellen Verlustquellen hängen aber auch die Schwierigkeiten der österreichischen Creditanstalt mit den unglücklichen Lebensbedingungen für die österreichische Wirtschaft zusammen.

So schreibt die Wiener „Neue freie Presse“: „Die ökonomische Kraft Oesterreichs schrumpft immer mehr zusammen. Das Land braucht einen Zusaß an Kraft; wenn man ihm diesen Zusaß jetzt verweigert, besteht man ein Verbrechen, das nicht mehr gestraft werden kann.“

In der „Reichspost“ heißt es: „Es ist sehr zu wünschen, daß gewisse Kreise, die Oesterreichs Drang nach einem erweiterten Wirtschaftsgebiete mit politischen Bedenken schmüßter Art beantwortet haben, sich das Ergebnis des heutigen Tages gründlich überlegen. Die Situation der Credit-Anstalt ist ein von allem politischen Beirer freier Beweis dafür, daß die Zeit der wohlgeleiteten Rücksicht endgültig vorüber ist.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Credit-Anstalt und die Bodencreditanstalt sind ein Opfer der Friedensverträge geworden. Es ist höchste Zeit, einem alten Kulturbau die Möglichkeit der Arbeit und des Lebens wiederzugeben.“

Die Wiener Neuesten Nachrichten“ fragen: Wird nach unserem Außenminister in Genf jetzt glauben, daß Oesterreich sich nicht entwickeln kann, wenn man ihm den Weg nicht freigibt in ein Wirtschaftsgebiet, das zwar auch von der Krise schwer betroffen ist, in dem aber noch immer der Wuttrieb der Wirtschaft aufsteigt?

Die „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung“ bemerkt, daß Oesterreich nicht lebensfähig ist und der Zollunion mit Deutschland dringend bedarf.
Die Mitglieder des Reichsbundrats, die sich jetzt in Genf ver sammeln, tun daher gut daran, auch den Schwierigkeiten der Creditanstalt — diesem neuesten Beitrag zur Frage der österreichisch-deutschen Zollunion — größte Beachtung zu schenken.

Die Aufgaben des Sommers.

Die Kriegslast in alter Höhe untragbar. — Revision der Tribute und der Arbeitslosenversicherung.

— Oldenburg, 13. Mai.

Anlaßlich einer Wählerversammlung der Staatspartei in Barel bezeichnete Reichsfinanzminister Dietrich als Aufgaben des Sommers die Revision des Etats, die Reform der Arbeitslosenversicherung, den Versuch, die Wirtschaft zu beleben, die Behandlung der deutsch-österreichischen Frage und endlich eine Prüfung des Reparationsproblems.

Wenn der vorige Sommer noch glimpflich überwunden wurde und das Reich seit November keinen Pfennig Kredit mehr brauchte, so sei die Lage jetzt dadurch erschwert, daß die Arbeitslosigkeit nicht in erhofftem Umfang zurückgehe. Ein endgültiges Urteil sei natürlich zur Zeit nicht möglich, aber man müsse sich darauf einstellen, daß der schlimmste Fall eintrete. Drei Milliarden habe die Arbeitslosigkeit einschließlich der Wohlfahrtsverweislösen im vergangenen Jahre gekostet. Wenn man dazu rechne, daß wir an inneren und äußeren Kriegslasten zusammen vier Milliarden aufzubringen haben, so werde man einsehen, daß die Einbringung von insgesamt sieben Milliarden für diese Zwecke auf die Dauer nicht möglich ist. Helfen könne nur eine Umfaltung der Wirtschaft. Diese sei aber ungeheuer erschwert durch den Kapitalmangel, der durch die Zahlung der Reparationen fortgesetzt verschärft werde. Wenn sich herausstellen sollte, daß diese Umfaltung unter dem Druck der Reparationslasten nicht möglich sei, dann allerdings werde auch die Zahlung der Reparationen an das Ausland auf die Dauer nicht möglich sein. Daß Deutschland seinen privaten Verpflichtungen ebenso auf Heller und Pfennig nachkommen werde, wie es die Verpfändung und Tilgung der Anleihen in die Hand genommen habe, sei selbstverständlich.

Rüstungsdebatte in Brüssel

Vanderveelde und Jaspas über Belgiens Verteidigung

Brüssel, 13. Mai.

Bei der Beratung über die außerordentlichen Kredite für die Landesverteidigung erklärte Vanderveelde: **Wie kann man heute die Kammer um die Bewilligung von Krediten für den Bau neuer Forts ersuchen, nachdem man 1926 gesagt hat, Dauerbefestigungen seien wertlos geworden? Von allen Hypothesen eines Krieges ist diejenige eines deutschen Angriffs auf Frankreich durch Belgien hindurch die am wenigsten wahrscheinliche. Ein System von Allüren könnte Belgien unter Umständen in einen Krieg verwickeln. Sehen wir uns vor, daß Deutschland nicht eines Tages sich die Freiheit nimmt, zu rüsten. Für diesen Tag behalten wir uns das Recht vor, ihr gegenüber von dem moralischen Einfluß Gebrauch zu machen, den wir durch den Entschluß, nicht gegen Deutschland zu rüsten, erworben haben.**

Darauf erwiderte Ministerpräsident Jaspas: **Ich frage mich, ob Vanderveelde nicht vergessen hat, daß die Verträge von Locarno Belgien dazu verpflichten, seine Verteidigung zu organisieren. Belgien hat einst an dem Meist von Verträgen geglaubt, aber dieser Glaube hat grauenhaftes Schicksal erlitten. Wollten die Männer, die die Verantwortung für die Regierung Belgiens haben, zu einem solchen Glauben zurückkehren, so würden sie einen schweren Fehler begehen. Wir fühlen alle, wie sehr die internationale Lage gefährlich werden kann. Die Abrüstungsfrage ist zu kompliziert, um diese Gefahr zu verringern. Wenn wir sicher wären, daß der Völkerverbund immer Gewalt über die Mächte haben wird, so wären wir Belgier die ersten, die abrüsteten, aber müssen wir nicht feststellen, daß die geistige Abrüstung noch nicht einmal begonnen hat?**

Strafverfahren gegen Alfons

Madrid, 13. Mai.

Die Vorstandsmitglieder der monarchistischen Vereinigung, Cabian und Campo, sind verhaftet worden, ebenso der Führer der Nationalistenpartei, Dr. Albinan; die Minister der Diktatur, Galo Ponte und Cornejo, sind nach einem Verhör ins Gefängnis abgeführt worden. Der Generalsekretär erklärte, daß zwischen einem monarchistischen Plan zur Wiederherstellung des alten Regimes und der Tätigkeit verschiedener in Paris lebender Aristokraten enge Beziehungen beständen. Schon aus diesem Grunde werde er gegen Alfons von Bourbon, der nicht mehr als König der Spanier gelten könne, eine Strafverfolgung einleiten.

Briand oder Doumer?

Paris, 13. Mai.

Die Senatsfraktion der demokratisch-radikalen Vereinigung, die 32 Mitglieder zählt und der Gruppe Boucheur in der Kammer entspricht, hat ihren Mitgliedern für den ersten Wahlgang bei der Präsidentschaftswahl Stimmfreiheit gelassen und wird im zweiten Wahlgang für den meistbegünstigten Kandidaten eintreten. Die Hälfte der Fraktion soll für Briand, die andere Hälfte für Doumer sein. Man rechnet damit, daß höchstens noch ein zweiter, nicht aber ein dritter Wahlgang notwendig sein wird. Der Kandidat, der im ersten Wahlgang notwendig sein müßte, müßte zwischen 431 bis 445 Stimmen auf sich vereinen. Das Ergebnis des ersten Wahlganges wird zwischen 16.20 Uhr und 16.30 Uhr, das des etwa notwendig werdenden zweiten Wahlganges drei bis vier Stunden später bekannt sein.

Milchgesetz vor dem Reichsrat.

Die Vorschläge der Ausschüsse genehmigt.

Das Plenum des Reichsrats befaßte sich mit der Verordnung über das Inkrafttreten des Milchgesetzes. Die Ausschüsse haben beschlossen, das Milchgesetz mit Ausnahme des Paragraph 38 am 1. Januar 1932 in Kraft zu setzen. Für die rechtswirksame Durchführung der langwierigen Vorarbeiten soll die Ermächtigung des Paragraph 38 schon **am 15. Mai 1931 in Kraft** treten. Uebereinstimmend beschließen die Erlaubnis-

pflicht der Milchhandelsbetriebe, die bereits bei Inkrafttreten des Milchgesetzes bestehen. Die Bestimmung: „Milch von Kühen, die infolge einer Infektion mit dem Abortusbazillus Bang erkrankt sind oder diesen Bazillus mit der Milch ausscheiden, darf nur, wenn sie erchtigt ist, in den Verkehr gebracht werden.“ dient der Landwirtschaft selbst, da diese Milch vom Verkehr überhaupt ausgeschlossen werden kann. Die Erziehung kann auch in einer Sammelmolkerei vorgenommen werden. Der Berichterstatter erläuterte ferner die Mindestanforderungen für die **hausliche Gefäßung der Viehhäute** und die Reinlichkeit in allen Betriebsräumen. — Die Ausführungsbestimmungen sollen nach den Ausschussbeschlüssen gleichfalls am 1. Januar 1932 in Kraft treten. Gemäß den Vorschlägen der Ausschüsse wurden seine **Verordnungen vom Plenum des Reichsrats genehmigt.**

Vorschläge zur Kriegsverhütung

Der Ausschuss will die allgemeine Formel durch konkretere Vorschläge ersetzen.

Genf, 13. Mai.

Der Sonderausschuss für die Verhütung der kriegsverhütenden Mittel, der seit Montag in Genf verammelt ist, hat jetzt nach längerer Aussprache eine Einigung über einige grundlegende Punkte des auszuarbeitenden Vertragsentwurfs erzielt. Danach soll sich das Abkommen durch das sich die Vertragschließenden von vornherein zur Befolgung bestimmter Anordnungen des Völkerbundesrats verpflichten, nur auf den Fall der Kriegsgefahr beziehen, während für den Fall des bereits ausgebrochenen Krieges weiterhin die allgemeinen Bestimmungen der Völkerbundschartung gelten sollen. Der englische Vertreter erklärte sich damit einverstanden, daß die vom Völkerbundsrat anzuordnenden militärischen Maßnahmen auch die Seestreitkräfte einbeziehen können. Hinsichtlich der Art der Maßnahmen zur Vermeidung eines bewaffneten Zusammenstoßes einigte man sich dahin, daß die bisher in Aussicht genommene allgemeine Formel aufgegeben und eine Reihe konkreter Verpflichtungen in dem Abkommen vorgehoben werden sollen, nämlich:

1. die Zurückziehung der auf fremdes Gebiet eingedrungenen Truppen hinter eine vom Völkerbundsrat zu bestimmende Linie; 2. die beiderseitige Zurücknahme der Truppen im Falle der Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes und 3. die Anweisung an die militärischen Befehlshaber, keine Feindseligkeiten zu beginnen.

Neue Sitzung des Kabinetts.

Kurz vor der Abreise nach Genf. — Besprechungen über die Meliorationsfrage.

— Berlin, 13. Mai.

Das Reichskabinetts, das sich bereits am Montag und Dienstag mit der Ratsetzung in Genf befaßte, tritt am heutigen Mittwoch vor der Abreise der deutschen Delegation nochmals zusammen. Die außenpolitischen Beratungen werden also erst kurz vor der Abreise der Delegation zum Abschluß gebracht werden. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand eine Besprechung mit Vertretern der Landesregierungen und der zentralen Meliorationsinstitute statt über die Förderung von landwirtschaftlichen Meliorationen, die nach Ansicht der Braunskommission zur Beschäftigung von Arbeitslosen oder für freiwilligen Arbeitsdienst besonders geeignet sind. Es soll zunächst zur Heranziehung von Meliorationskrediten von den vorhandenen Zinsverbilligungsmitteln ein verstärkter Gebrauch gemacht werden. Wie weiter mitgeteilt wird, weist seit einigen Tagen der Präsident der belgischen Staatsbank in Berlin, um einen Besuch Dr. Luthers zu erwidern. Der belgische Bankpräsident hatte im Verlaufe seines Berliner Aufenthalts auch eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister und später mit dem Reichsfinanzminister Dr. Brüning.

Polen bedauert die Grenzverletzung.

Die polnische Gesandtschaft in Berlin hat Namen ihrer Regierung dem Auswärtigen Amt Bedauern über die Grenzverletzung durch das polnische Militärflugzeug ausgesprochen, das am 8. Mai Mahrau, Kreis Preußisch-Holland, gelandet ist.

Eine glänzende Fliegerleistung.

Franz M. Hawks erzielt eine Stundenbestzeit von 330 Kilometern.

Der amerikanische Motorflieger Franz M. Hawks ver am Dienstag um 12 Uhr mittags in London startete, ist um 2.55 Uhr nachmittags — also nach nur drei Stunden — auf dem Tempelhofer Flughafen glücklich gelandet. Hawks hat damit eine beispiellose Leistung vollbracht, indem er die rund 1000 Kilometer lange Luftstrecke mit 330 Kilometer Stundenleistung in 90 Minuten zurücklegte. Dem Flieger wurde in Berlin begeistert Empfang bereitet. Von Berlin wird Hawks nach Hamburg und weiter nach Stockholm gehen.

Aus Stadt und Land.

- **Urteilsfällung im Millionenerbschaftsprozess.** Breslauer Millionenerbschaftsprozess wurde das Urteilst. Sieben Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen zwischen elf Wochen bis zu einem Jahr und neun Monaten und zu Geldstrafen zwischen 60 und 100 Mark verurteilt. Zwei Angeklagte sind freigesprochen worden.
- **Mit dem Motorrad in den Tod.** In der Nähe von mannsdorf (Kreis Sagan) der Motorflieger Siebner und sein Schwager, der Mauerer Herzog, bei einem Viehst. in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum und kamen zu Fall. Sie wurden von einem Gashirt in schwerverletztem Zustande aufgefunden und verstarben beide im Krankenhaus.
- **Im Flugzeug gegen eine Hochspannung.** Ein polnischer Fliegermajor der Flugschule Thorn wurde beim Landen in Graudenz eine Hochspannungsleitung. Es entstand eine Stichflamme, die das Flugzeug in Brand setzte. Der Flieger büßte dabei sein Leben ein. Die Stadt Graudenz und die der Landeszentrale angehörenden Städte waren mehrere Stunden ohne Licht.
- **Bluttat in Oberhausen.** Auf dem Düsselberg in Oberhausen spielte sich eine rohe Bluttat ab. Ein 72jährige Invalide Hofmann wurde in den Anlagen nach einem Streit mit dem städtischen Wärter in diesem und dessen Vater schwer mißhandelt. Schließlich zog der Wärter sein Taschenmesser und brach dem Invaliden durch Stiche in Hals, Herz und Brust schwere Verletzungen bei. Auch die Frau des Wärters erhielt, als sie herbeieilte, um dem Wüten ihres Mannes Einhalt zu tun, einen Stich, der die Schlagader des Herzaumes verletzete. Der Invalide, der sofort dem Krankenhaus zugeführt wurde, ist bereits auf dem Wege dorthin gestorben. Der Täter wurde verhaftet.
- **Kommunistischer Bürgermeister zu Gefängnis verurteilt.** Als letzter Fall der Birmansfelder Bombenaffäre wurde gegen den dritten Bürgermeister von Birmans, den Führer der dortigen Ortsgruppe der KPD, Heinrich Schreiber, und den Fabrikarbeiter Hermann Kersten aus Birmans, ebenfalls Mitglied der KPD, verhandelt. Bürgermeister Schreiber wurde zu einer Jahr fünf Monaten Gefängnis, abzüglich fünf Monate Unterjugendhaft, und Aberkennung der Staatsbürgerschaft, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Kersten erhielt zehn Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate und einer Woche Unterjugendhaft. Beide waren angeklagt, die ihnen bekannte Tatsache, daß in kommunistischen Kreisen Bomben hergestellt wurden, nicht angezeigt zu haben.
- **Doppelmord und Selbstmord.** In Hemberg (Kreis St. Gallen), erschof der 34jährige Tagelöhner Jakob Viebherer den 80 Jahre alten Georg Frey und den 70jährigen Mairemeister Josef Fent mit seinem Militärgewehr und tötete sich dann selbst.

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANN LOHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 41

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein! Ich hoffe, daß ich so weit genesen bin, bald das gastliche Haus verlassen zu können. Durch Ihre treue Fürsorge bin ich Ihnen lebenslang verpflichtet. Sicher ist es der schönste Dank für Sie, wenn ich Ihnen die Hand zum Abschied reichen werde — und das soll gewiß bald geschehen.“

„Warum so bitter, Herr von Waldungen? Habe ich irgendeine Pflicht verletzt — oder sind Sie sonst —?“

Ein bitteres Lächeln unterbrach sie. „Pflicht, Pflicht und nur Pflicht! Ach ja, die Schwester am Bett des Kranken hat Pflichten, ganz recht, und ich hatte das vergessen, mein gnädiges Fräulein. Verzeihen Sie, daß ich während der ganzen Zeit, die ich hier gelegen, vieles vergessen habe, was bis dahin unvergessen war. Ich bin wohl sehr krank gewesen; ich fühle jetzt, daß ich erwascht bin.“

Eugenie war vom Bett zurückgetreten während dieser Worte. Er bürste nicht sehen, wie es in ihr arbeitete. Sie mußte fort, in das Leben zurück und konnte doch die Tür, die auf immer hinausführte, nicht erreichen. Es gibt Tränen, die nicht gemeint werden. Wie bitter sind dieselben! Sie hätte nicht müssen es sein, an der Brust eines lieben Menschen sich ausweinen zu können! Sie hatte niemanden, bei dem sie Trost fand; für diesen Schmerz gab es auch keinen. Sie stand dem Schicksal allein gegenüber und mußte hinnehmen, was es ihr brachte. Wie weit war es mit ihr gekommen? Ihre Sicherheit war verlorengegangen, aus dem selbstverständlichen „Ich will“ hatte sich ein zagenes „Wie mache ich es?“, aus der eleganten Salonmode hatte sich ein Mädchen emporgeworfen, das weifremd der wahren Liebe gegenüberstand. Sie wurde nur noch von dieser Liebe beherrscht. Sie mußte

um jeden Preis fort; sie wollte sich Herrn von Waldungen noch einmal zu.

„Kann die Pflicht nicht auch schön sein?“ fragte sie laut. „Darf man in der Erfüllung derselben nicht das Glück seines Lebens finden, den Dank in sich selbst fühlen, wenn man einem Menschen etwas von der großen Dankeschuld abtragen darf? Es ist ja so wenig, so geringfügig, was ich tun konnte. Nehmen Sie damit fürlieb, Herr von Waldungen! Es war nicht Ihr Pflichtgefühl, es war auch ein Vergessenbedürfnis.“

Sie hatte so erlich, so selbstvergeben gesprochen. Ihr Gesicht strahlte ihm eine Wärme entgegen, die er noch vor kurzen für unmöglich gehalten. Sein Blick hing wie trunken an der wunderbaren Erscheinung. Nicht die blendende Schönheit der vollendeten Eugenie Eppen hatte ihn ihr zu Füßen gezwungen; sie hatte ihn fast gelassen.

Die Samariterin, in der beschiedenen Tracht, mit dem seelenvollen Blick, hatte es ihm angetan, während er hier mit dem Tode gerungen. Jetzt war es nun wieder eine andere, die er vor sich sah. Erörden und Vagabunden, Demut und echte mädchenhafte Zurückhaltung und noch etwas anderes, das er sich nicht denken konnte, wechselten, bei allem aber sprach die Seele. Er nahm noch einmal ihre Hand in die seine, und ein langer Kuß sagte ihr, daß er ihr nicht mehr zürne.

Es war ein eigenartiger, in die Seele einbringender Kuß, mit dem sie ihn ansah, und seine, wie erstehend, stang es aus ihrem Munde: „Zeben Sie wohl, Herr von Waldungen!“ Dann schritt sie hastig zur Tür.

„Bitte, bleiben Sie hier!“ hörte sie Dietrich noch rufen, jedoch die Tür fiel schon hinter ihr zu. Sie eilte die Treppe hinunter nach ihrem Zimmer. Ruhe, Ruhe, nichts weiter als Ruhe wollte sie haben, und die konnte sie nur dort finden.

In ihrem Zimmer war Esfriede beschäftigt. Frau von Döming wollte schon um sechs Uhr bei Herrn von Waldungen sein. Sie hatte sich vorgenommen, Eugenie zeitig abzugeben. Esfriede erichraf, als sie ihr

Fräulein im Rahmen der Tür stehen sah. Was war mit ihrem Fräulein geschehen? Eugenie saß auf den Rand des Bettes nieder und sah hilflos ihre Jungfer an, so daß diese in einen Tränenstrom ausbrach.

„Liebe Esfriede“, sagte Eugenie mit zuckenden Lippen, „ich bin nicht krank, sondern nur müde. Helfen Sie mit beim Ausziehen! Etwas Schlaf wird mich wieder träftigen.“

Als sie sich hingelegt hatte, da sie Esfriede, dafür zu sorgen, daß sie nicht geföhrt werde; sie solle auch Frau von Döming fernhalten und nicht beunruhigen. Esfriede versprach alles und bat dringend, bei Fräulein Eppen im Zimmer bleiben zu dürfen, was diese jedoch energisch zurückwies.

Nun war die ersehnte Ruhe da; aber an Schlaf dachte sie nicht. Ihre Gedanken weilten bei Dietrich. Es war das letzte Mal gewesen, daß sie mit ihm gesprochen. Sie wußte, daß er ihr die Furcht nicht vergeben würde. Sie hatte seinen Stolz wieder auf das empfindlichste verletzt. Wie schwer ihr der Entschluß gewesen, durfte er nie erfahren, und darum sollte der kommende Abend sie nicht mehr im Hause finden.

Schließlich fielen ihr doch die Augen zu.

„Sie waren sich doch gegenseitig ganz fremd gewesen.“

„Das ist selbstverständlich“, meinte er. „Wenn man Fräulein Eppen einmal gesehen, wird man sie nie vergessen!“

Frau von Döming war glücklich über diese Antwort. Es war ja daselbe, was auch sie empfand.

(Fortsetzung folgt)

Die Reichs-Werbe-Woche für die deutschen Jugendherbergen vom 17. bis 23. Mai

Von Nikolaus Bernert

Jugendherbergen und kein Ende, wird vielleicht mancher denken, der durch diese Zeilen oder auf anderem Wege erfährt, daß wieder einmal die Werbetrömmel für das Jugendherbergsmerk gerührt werden soll. Ist denn noch immer nicht genug geschehen für eine Sache, die seit einem Jahrzehnt durchs deutsche Land Punkt und zur operativen Tat aufruft? Ist denn das Wandern wirklich ein solches Heilmittel für das nachwachsende Geschlecht, daß es berechnungsfähig ist, in unserer Notzeit dafür noch weitere wirtschaftliche Opfer zu bringen?

Zwei Fragen — zwei Antworten. Fassen wir zunächst die letzte Frage ins Auge: Weshalb muß die Jugend hinaus ins Freie, weshalb muß sie wandern, obgleich der Beutel immer schmaler wird und eigentlich jeder Großen für die notwendigsten Bedürfnisse des Menschen aufgehoben werden muß?

Mehr als je haben wir heute erkannt, daß Gesundheit ein köstliches Gut ist. Mehr als je predigt daher unsere Zeit die Pflicht zum Gesundsein. Es genügt nicht, daß die Wege aufgedeckt werden, die den Schäden der Gesundheit begegnen, sondern es besteht volle Klarheit darüber, daß jeder alles tun muß, um die Quellen zu vertiefen, aus denen die lebensfeindlichen Mächte aufsteigen und verhängnisvoll in das Leben des Einzelnen, der Familie, des Volkes eingreifen. Vorbeugen ist besser als Heilen, und ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel ist zweifellos das Wandern. Es schenkt jedem in reicher Fülle die beste und billigste Arznei gegen das Krankwerden, die blaustiche Wunde für den Kampf um das kostbare Gut Gesundheit: Sonne und Sauerstoff. Ist der Einzelne zum Gesundsein verpflichtet, dann muß er auch in die Sonne hinaus, so ist und so ausgiebig, wie es ihm seine übrigen Pflichten erlauben. Sonntage sollten für jedermann Sonntage sein. Was tut's, wenn das gültige Auge des Himmels sich ab und an hinter Wolken verbirgt? Immer spürt du ein waltendes Schaffen. Immer umweht dich der reine Hauch der Lebensluft, die ins Blut bringt und einen Strom von Gesundheit durch alle Zellen deines im Alltagsstaub verarmten Körpers leitet.

Aber noch mehr als dies bringt das Wandern herein. Der Mensch lebt ja nicht von Brot, von Sauerstoff und Sonne allein. Er ist ein Leib-Seele-Weesen, das außer den Dingen, die den gefunden Leib verbergen, auch Nahrung für Herz und Gemüt verlangt. Wo ist diese Nahrung reichlicher und besser zu haben, als in der reinen, unverfälschten Natur? Auf Schritt und Tritt bietet sie uns diese Wechseltun an: im ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens, im Wechsel der Bilder, die immer wieder neue Farben zeigen, wenngleich sie uns hundertfach vertraut zu sein scheinen, in der Freude, die überall an Wanderwegen aufleuchtet, im Größten und im Kleinsten. Wandern gibt Gehalt für die Tagesarbeit, die oft so arm an Wärme und Freude ist. Wandern erschließt das Tor zur Seele des Menschen und läßt hineinfluten, was die immer wache Welt der Winische begehrt.

Darum hinaus mit unserer Jugend auf die Wanderwege! Fröhlich soll sie empfangen, was Leib und Seele nährt. Fröhlich soll sie lernen, daß durch frohes Wandern Schätze aufgedeckt werden, die das Leben reich machen, obgleich sie weder Brot noch Geld sind. Sie lernt ja leider so Vieles, was den Menschen verzerzt, anstatt ihn zu fördern, das ihn ausgleichert, anstatt ihn zu rüsten. Sorgen vor Älteren, daß dieser Zustand kopflings gestellt wird, damit die junge Wanderkraft wieder faulen und brausen kann, statt zu verblühen unter den Schläden einer naturfremden Kultur.

Die Schule hat heute ihren planmäßigen Wandertag. Entzogene Augen antworten dem Lehrer, wenn er diesen Tag ankündigt. Dankbare Herzen tun sich ihn auf, wenn er es versteht, die kurze Fahrt ins Nachbarland der Schule zum Erlebnis zu gestalten. Gelegentlich frei sein von Stundenplan und Lernen, das ist schon was für die Jugend. Aber austoben, körperlich wie geistig, von Buchstaben und toten Anschauungsdingen hinweg in die Welt der Wirklichkeit, in die Landschaft der Heimat, unter schaffende Menschen, Suchen und Entdecken, Eintauschen in Sonnenlicht und Wetterlicht — das ist Jugendglück, das schafft unverlierbare Werte für Leib, Geist und Seele. Und wenigstens einmal während der Schulzeit sollte das Kind eine Wanderung machen, die über die Grenzen der engeren Heimat hinausführt. Drei Tage genügen schon, um den Ort in die Ferne zu stellen, um die weitere Welt, von der in der Schultube so oft geredet wird, mit eigenen Augen zu sehen, um das Grundgefühl zu gewinnen, daß der Kulturkreis von heute naturgemäß verwurzelt bleiben, daß er hin und wieder ganz einfach und erdhaft leben muß, wenn er nicht den gesunden Mutterboden alles Kulturlebens unter den Füßen verlieren will.

Wem die Schule den Sinn für rechtes Wandern ins Herz gepflanzt hat, der verliert ihn so leicht nicht wieder, der weiß auch den Sonntag und die kargen Ferien der Lehrlingszeit richtig anzunehmen, indem er da Anschluss sucht, wo man ihn zu den Quellen des Lebens hinausführt. Unsere Herbergs-Bücher bezeugen, daß heute schon viele talentvollste Jugendlinge in ihrer Freizeit auf Fahrt gehen und das schlichte Wanderleben den zweifelshaften Gemütern der Stadt vorziehen. Freuen sollte man sich darüber, anstatt auf vergangene Zeiten zu verweisen, wo man angeblich auch Sonntags arbeitete, in Wirklichkeit aber zumeist Dinge trieb, die wenig taugten. Es ist ja Gott sei Dank in unserer heutigen Jugend ein ganz anderes Körper- und Lebensgefühl als ehemals, und das dumme Wort von der Verberbertheit des nachwachsenden Geschlechts sollte endlich den ewigen Philtren überlassen bleiben.

Aus der Erkenntnis heraus, daß rechtes Wandern ein Segensquell für unsere Jungen und Mädchen ist, wuchs das Herbergsmerk. In 20 Jahren entstanden 2200 Herbergen, darunter über 200 Eigenheime und Jugendburgen an den landschaftlich schönsten Punkten Deutschlands. Kein Land der Erde hat ähnliches aufzuweisen. Nirgends in Europa findet man diese jugendbilligen und billigen Gaststätten.

Ist es nicht wundervoll, daß solches in Deutschlands Notzeit werden konnte? Ist es nicht ein Glück im Unglück, daß diese 2200 Häuser der Jugend jedem Kinde unseres Volkes offenstehen, daß niemand, der Einlaß begehrt, nach Herkommen und Stand gefragt wird? Ist es nicht ein Klang aus der Tiefe volklicher Verbundenheit, daß hinter diesem Werk reiflos alle Schichten der Bevölkerung stehen, daß aller politischer Haß verstummt, wenn es die deutschen Jugendherbergen zu fördern gilt?

Großes ist in 20 Jahren geworden. Größeres soll und muß werden, damit Wandern Volksstille wird. Wir Herbergschaffler lassen uns von der Not unserer Lage nicht unterkriegen; denn wir glauben, daß wir sie durch unser Werk niederzwingen helfen. Gesunde Jugend — unser Werk, gesundes Volk — unser Ziel. Und weil das alle Aufstehen angeht, Männer und Frauen, Eltern und Lehrern, so wenden wir uns an alle und erwarten Hilfe von jedermann.

In der Woche vom 17. bis 23. Mai werden wir werden und sammeln. Das Ministerium hat uns dankenswerterweise genehmigt, daß unsere Jungen und Mädchen dann überall in Lande mit der Sammelmäße durch die Straßen und von Haus zu Haus gehen. Wir hoffen und bitten herzlich, daß niemand ihnen Lärm und Beutel verleihe. Seher Feinnig ist willkommen, aber auch den Falter lehnen wir nicht ab. Wer gibt, baut mit! Wer hilft, hilft unsern Kindern, unserer Jugend, unserm Volke. Ist der Frühling auch bang und schwer — er darf uns nicht entnütigen. Segen wir aller Not ein „Dennoch entgegen.“

Aus Nah und Fern

Elkfeld, den 14. Mai 1931

Tages-Feiger

○-Aufgang: 4 Uhr 34 Min. ○-Untergang: 8 Uhr 13 Min.

Hochwasser:

12.10 Uhr Vorm. — 12.50 Uhr Nachm.

15. Mai: 1.00 Uhr Vorm. — 1.30 Uhr Nachm.

Himmelfahrt.

Himmelfahrt! Erweckt dieses Wort allein nicht schon Freude? Himmelfahrt, ein Wort, das schöne Träume erlösen läßt. Wir begreifen den Drang vieler Künstler, gerade Christi Himmelfahrt darzustellen, denn in uns allen steckt die Sehnsucht nach einer Himmelfahrt, nach einer Erlösung aus irdischer Gebundenheit.

Am Himmelfahrtstage suchen wir diese innere Befreiung in der Natur. Wir denken dabei an das sinnvolle Wachsen und Werden der erwachsenden Natur, die gerade in unseren Breitengraden zu einer gewaltigen Symbolik der christlichen Feste wird.

Die Passionszeit ist noch bedroht von der Einsamkeit und Not des Winters, aber es kommt die Zeit der Auferstehung. Das Eis bricht. Der Tod wird überwunden. Überall regt sich neues Leben. Die Welt beginnt zu blühen. Alle Wälder und Knospen, alle jungen Triebe wenden sich der Sonne, dem Himmel zu, gleichsam ein Symbol der Himmelfahrt, eine Betonung der Lebenskräfte, die über die Zeitlichkeit des Erdens Lebens hinausgehen.

Himmelfahrt, der eigentliche Lebensabschluß Christi, ist kein Abschluß, sondern ein Anfang, der Beginn eines höheren Daseins in Gott. Wir ahnen bereits den Segen, der aus dieser Himmelfahrt kommen muß, denn schließlich ist die Himmelfahrt ja nur eine Vorbereitung auf das Pfingstfest. In unserer Zeit ist der Sinn der Feste oft verflüchtigt. Die Menschen nehmen ein Fest hin als eine willkommene Arbeitsunterbrechung, ohne weiter über die Bedeutung dieser Feiertage nachzudenken. Diese Gedankenlosigkeit raubt aber vielen eine große Freude. Festtage, die sich gerade wie die christlichen Feste so durch die Jahrhunderte erhalten konnten, müssen ja einen besonderen inneren Wert haben. Diesen inneren Wert für sich lebendig zu machen, ist die wahre Kunst, sich Festfreude zu bereiten. Christi Himmelfahrt feiern bedeutet sich selbst erheben, sich selbst in Gedanken dem Himmel zu nähern. Solche Gedanken aber schaffen Freude, bringen seelische Befreiung und wirken weit über den Festtag hinaus noch nach.

* Am Freitag, dem 15. Mai, tritt bei der Deutschen Reichsbahn der Sommerfahrplan in Kraft. Abfahrt derzüge ab Bahnh. O. Elsfeld in Richtung H. u. B.: 6.22, 6.46, 8.50, 9.46, 13.55, 16.56, 18.14, 20.05, 21.02 Uhr. In Richtung B. l. e. g.: 7.06, 7.50, 9.45, 12.13, 15.45, 19.40, 21.09, 23.34 Uhr.

* Am Donnerstag (Himmelfahrt), dem 14. Mai, mittags 1 Uhr, finden auf dem „Vindenhof-Sportplatz“ zwei interessante Fußballspiele statt. Der S.-V. D., Oldenburg wird dem Sportverein Elsfeld zwei vorzügliche Schülermannschaften gegenüberstellen. Für wen wir tippen? Das ist schwer zu sagen. Im letzten Spiel in Oldenburg gewann der S.-V. D. 6 : 3. Aber es wird bestimmt hart auf hart gehen.

* Ein betrieblicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag in der Alte Straße. Der Installateur S. H. r. e. n. s. war damit beschäftigt, eine Störung an der Starkstromleitung zu beseitigen. Durch irgendeinen Umstand stürzte derselbe plötzlich ab und fiel dabei so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Der M. a. r. i. n. e.-V. e. r. e. i. n. beschloß auf seiner letzten Monatsversammlung, daß am Sonnabend, dem 30. Mai, zur Erinnerung an die Stageraktschlacht, ein kameradschaftlicher Abend, verbunden mit Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal, stattfinden soll. Kein Kamerad darf fehlen an diesem 15. Ehren-Stagerakttag. Näheres wird noch bekannt gemacht.

* Das alte, aus Holz erbaute, im Oktober 1898 in Betrieb genommene rote Leuchtturm an der Wiener Höhe, 2 Kilometer unterhalb der Elsfelder Stadtjäger ist abgebrochen. Es ist jetzt durch ein modernes, auf Betonfundament errichtetes, mit hohen Eisenaufbau verlebendes Leuchtturm ersetzt worden. Der imposante Bau gibt dem Elsfelder Hafenbild einen guten Eindruck, und wird den leuchtendsten gehen, sich wohl bald steigenden Verkehr hoffentlich lange Jahre ein Wegweiser bleiben.

* In den „Tivoli-Lichtspielen“ läuft am Donnerstagabend (Himmelfahrt) der große Polizeifilm „Großstadt-Piraten“, sechs Akte aus der internationalen Verbrechermilieu mit erstklassiger Besetzung. Es wirken u. a. mit: Eliza La Borta und Clifford Mac Vack. Der zweite Film betitelt sich: „Charles R. r. r. e. r.“. Der Name Charlie Chaplin sagt alles. Eine zweiteilige Grotteste beschließt das erste Filmabendprogramm. — Nachmittags 3 Uhr: Jugendvorstellung.

* Der Christlich-sozialer Volksdienst hielt am Montag eine öffentliche Versammlung bei Geisler ab, in der Reichstagsabgeordneter Simpsendörfer - Stuttgart sprach. In ruhiger sachlicher Weise — wie man es von den Rednern des Christlich-sozialen Volksdienstes gewohnt — legte er Zweck und Ziel des Volksdienstes dar und betonte besonders die wichtige politische Mitarbeit aller Christen in unserem Volkleben. Wir brauchen, so führte der Redner aus, nicht Parteidentifizieren, sondern Volksdienst! Als Gegenredner sprach Heidemanns-Trier, welcher sich lediglich darauf beschränkte, als Katholik auf das evangelische Christentum und den Volksdienst zu schimpfen. Nach seiner Meinung seien die Christen und das Christentum schuld an dem Elend unseres Volkes.

* Oldenburgischer Landtag. Am Dienstag hatte der Landtag in seiner vorletzten Sitzung vor seiner Auflösung die drei Etats der Landesteile Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld in zweiter und letzter Lesung verabschiedet. Die Etats wurden mit geringen Änderungen gegenüber dem Entwurf der Regierung angenommen. Der Etat des Landesteils Oldenburg hat bei einer Gesamtziffer von rund 23 Millionen ein Defizit von etwa 730 000 RM, der Etat des Landesteils Birkenfeld bei rund 2,5 Millionen RM ein Defizit von 106 000 RM und der Etat des Landesteils Lübeck bei einem Gesamtbetrag von ebenfalls 2,5 Millionen RM einen Fehlbetrag von rund 65 000 RM. Bei der Schlussabstimmung über das Finanzgesetz, das die formale gesetzliche Fülle für die drei Einzelgelder der Landesteile darstellt, stimmten nur die Sozialdemokraten gegen den Etat. Alle übrigen Parteien stimmten dem Finanzgesetz zu. Der Oldenburgische Landtag wird am kommenden Freitag seine letzte Sitzung abhalten, in der die zweite Lesung des Finanzausgleichsgesetzes und des Vertrages zwischen Preußen und Oldenburg über die Errichtung einer Pädagogischen Akademie in der Stadt Oldenburg auf der Tagesordnung steht. Mit der Freitagssitzung schließt der Landtag seine Arbeiten ab. Er ist formal zum Sonnabend, 12. Uhr, aufgelöst.

* Verne. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, hält die Deutsche Staatspartei am Donnerstag, abends 8 Uhr, in Schultes Saal eine öffentliche Versammlung ab, in der der preussische Landtagsabgeordnete Nuschke über das Thema „Der Nazi laßt — Bürger erwacht“ spricht.

* Vardenfleth. Am vergangenen Sonntag hatte die Freie Moorriemer Handwerker-Zunft zu Ehren ihres Altmeisters und Mitbegründers des Maurermeisters Friedrich Vattermann in Vardenfleth eine kleine Feier veranstaltet. Durch einen Beauftragten der Handwerkerkammer wurde Vattermann zum 50jährigen Meisterjubiläum der Ehrenmeisterbrief überreicht. Von der Zunft wurde ihm als Präsent ein in Eiche geschnitzter Armstuhl übergeben. V. Vattermann und wurde ihm für 25jährige Treue in der Arbeit als Vorstandsmitglied der Zunft im Jahre 1925 das Ehrenkreuz der drei vereinigten Oldenburg Kammern verliehen. Im Jahre 1910 gründete er den Moorriemer Schützenverein mit und ist heute noch aktiver Schütze. Vattermann ist 74 Jahre alt, trotz seines Alters aber frisch und rüstig und geht täglich seinem Beruf nach.

* Oldenburg, 12. Mai 1931. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 164 Stück Großvieh, darunter 21 Kälber. Es folgten: hochtragende Kühe 1. Qualität. 480—530 RM
" " 2. Qualität. 400—460 "
" " 3. Qualität. 300—375 "
tragende Kühe 1. Qualität. 400—450 "
" 2. Qualität. 300—380 "
güßte Kühe und Weideterer . . . 150—300 "
Zuchtbullen 180—300 "
Zuchtkälber bis 2 Monate alt . . . 60—100 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) . . . 25—50 "
Bullen zur Mast 0.34—0.37 "

Ausgefuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz, Marktverlauf: In besseren Fällen etwas lebhafter, sonst langsam.

* Varel. Assessor Franz Driver, der Sohn des Innenministers Dr. Driver, zuzugelt dem Amt Varel zur Hilfeleistung zugewiesen, promovierte an der Universität Göttingen zum Dr. juris.

* Bremerhaven. Wie das Bremerische Amt mitteilt, haben in letzter Zeit 3 Kaufleute namens Schäfer, Gieselmann und Bage in einer Reihe von deutschen Städten, darunter auch in Bremen und Bremerhaven, erhebliche Geldbeträge erhandelt, indem sie unter Vorlage falscher Bestellscheinkopien der Scheinfirma Axel F. V. Gieselmann, Bremen, Adreßbuch-Verlag, Norddeutscher Verlag, Hamburg, und Deutscher Heimat-Adreßbuch-Verlag, Weimar, Gebühren einlieferten. Dies ist ihnen in 344 von 388 Fällen gelungen. Durchweg haben sie Beträge von 120 bis 250 Mark erhalten. Schäfer ist in Hamburg, Gieselmann in Bremen festgenommen worden. Bage ist noch flüchtig. Er ist flüchtig unter dem Namen Kaufmann Frank Weyrich aus Amerika gereist.

* Verden. Vor einigen Nächten wurde hier bei einem Schneidemeister ein Einbruch verübt. Es wurden mehrere Anzug- und Hosenstoffe und halbfertige, zur Anprobe bereithaltende Garderobestücke entwendet. Die Diebstahl, fand an der Fabrik, entkam in einem in Hannover gestohlenen Wagen und fuhr in der Richtung Bremen—Hamburg davon. Unterwegs fuhr sie gegen eine Bahnbrücke, so daß sie mit dem Auto nicht weiter konnten und wanderten daher ihrer Heimat Hannover zu. In Rohlßen wurden nun drei der Einbrecher und in Nienburg die beiden übrigen ergriffen, worauf alle fünf nach dem Verdenen Gerichtshaus gebracht wurden.

**Klugheit beweisen -
für alle Speisen:**

Lanella
MARGARINE

1/2 tb

35
&

**DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE**

Amtsvorstand des Amtsverbandes Eisfleth
Eisfleth, den 9. Mai 1931

Am 1. Juni 1931 findet eine
**amtliche Zählung
des gesamten Schweinebestandes**

statt. Mit der Zählung sind die Bezirksvorsteher beauftragt. Die Viehhelfer sind verpflichtet, ihren Schweinebestand den Zählern vollständig anzugeben und die Richtigkeit ihrer Angaben durch Namensunterschrift in der Zählkarte zu bescheinigen. Nach Artikel 57 § 3, Abs. 1 d der Gemeindeordnung wird durch willkürlich falsche Angaben Geld- oder Freiheitsstrafe erwirkt. Unmittelbar nach der Zählung wird eine bezirksweise Nachprüfung des Zählergebnisses vorgenommen. Unrichtige Angaben werden zur Anzeige gebracht werden.

W i l l m s



**Bedenken
Sie**

daß das Geld, welches Sie jährlich für Miete ausgeben, eigentlich zum Fenster hinausgeworfen ist, denn Ihnen bleiben als Gegenleistung keine Dauerwerte!

Schaffen Sie sich ein schuldensfreies Eigenheim,

Ihren Kindern ein sonniges Vaterhaus, durch den Abschluß eines Bauspar-Vertrages mit der

**Deutschen Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
e. G. m. b. H., Köln, Riehler Straße 31a**

Die nur treuhänderische Verwaltung der im Eigentum der noch nicht zur Zuteilung gekommenen Bausparer verbleibenden Spargelder und Hypothekenforderungen gewährleistet **größte Sicherheit.**

Die Öffentlichkeit der Zuteilung, mit Kontroll- u. Einspruchsrecht aller Bausparer sichert Ihnen ein **gerechtes Zuteilungsverfahren.**

Die im Normalfalle prämierten Lebensversicherung bietet weitgehendsten Familienschutz.

Der Erfolg beweist!

In 2 Jahren über **23 000 Mitglieder!**
Wieder 2 1/4 Millionen Reichsmark zinslos Darlehen verteilt
Bisher **13 Millionen Reichsmark** zinslos Darlehen verteilt
Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Druckschrift Nr. 259

Name:

Wohnort:

Mitarbeiter aller Stände (örtliche Vertrauensleute und stille Vermittler) gegen angemessene Vergütung gesucht.

Bezirks-Agentur: Aukt. A. Hurrelmann, Einswarden
Telefon Amt Nordenham 2087

**Sämereien, Pflanzbohnen,
Dahlienknollen**

sehr stark, noch alle Farben vorrätig

JOH. BRUNS, Gartenbau

BILLIG!

**1 Pfund Puddingpulver mit Vanille
oder Mandelgeschmack
und 1 Pfund la Himbeersaft
zusammen für 95**

THAMS & GARFS

Schöne weiße Zähne

Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde es meiner schönen weißen Zähne oft beneiden, die ich letzten Endes nur durch den ständigen Gebrauch „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. C. Reichelt, Sch.../Saarlouis. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ertrag dafür zurück.

**Sie finden in Manufaktur-,
Modewaren u. Konfektion
ein grosses Lager und stets neue und
vorteilhafte Angebote bei**

**FR. SAGER
Brake, am Bahnhof**

Verreist
von Donnerstag, den 14. Mai
bis Dienstag, den 19. Mai
Dr. Fortmann

Freitag von 5—7 Uhr:
Prima Rindfleisch
bei Wm. Poppen
W. Hohn.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, 14. Mai

Himmelfahrt

10 Uhr: Gottesdienst
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst
Bei gutem Wetter Ausflug
des Kindergottesdienstes
nach Hammelwarden.
Um 2 Uhr Abmarsch vom
Marktplatz.

**Badeanstalt
Arnold Ahlers**
Wannenbäder / Duschbäder
Heißluft- u. Dampfbäder
Badezeit täglich von 9—19 Uhr
Sonnabend, den 16. Mai:
prima ausgeschnittenes
Schweinefleisch

Pfund 60—90 J

**Kruse
Steinstraße 37**

Donnerstag morgen
9 Uhr ab Kasse

RUNDFAHRT

um den Sand mit
Motorboot „Eise“ zur
Feierlichung des
Kreuzers „König“
Fahrpreis Erwachsene 80 J,
Kinder 50 J

Fritz Haferkamp

Verreist
bis 26. Mai

Dr. Schmeden
Spezialarzt für Hals-,
Nasen- und Ohrenkrankheiten
Oldenburg i. O.

Der Wunsch der Hausfrau!

Frieda merken Sie sich das,
alle Bücher, sowie Papier-
und Schreibwaren holen Sie
für mich in

Bargmanns Buchhandlung
denn dort bekommt man
alles gut und billig.

Eisfleth-Lienen

Donnerstag, den 14. Mai

Himmelfahrtball

Werbelichörabend

Jeder Besucher ein
Eis für gratis

Es laßt freundlichst ein
Joh. Sutfilter

Der heutigen Ausgabe
unserer Zeitung liegt der
Wahlaufruf d. Deutschen
Volkspartei für die Olden-
burgischen Landtags-
wahlen bei, auf den wir
unser Leser besonders
aufmerksam machen.

Empfehle täglich

**frische Granat
u. ff Räucherwaren**
Marinaden, Iose u. in
kleinen u. großen Dosen
Prima Vollheringe

Jeden Freitag

frische Seefische
Vorbestellung erwünscht
F. Bamberger, Steinstr. 15

**Sport-Verein
Eisfleth**



Am Himmelfahrtstage,
mittags 1 Uhr, auf dem
„Lindenhof“

S.-V. O., Oldenburg — Eisfleth

Empfehle meinen Dampfer zu

Luftfahrten

(vermessen für 120 Personen)

**Z. Schumacher
Oberhammelwarden**

**Vaterl. Frauenverein
vom Roten Kreuz**

Mittwoch, den 20. Mai,
abends 20 1/2 Uhr, bei
Geisler

**Haupt-Versammlung
Der Vorstand**



Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
e. G. m. b. H., Nordenham
Abteilung: Eisfleth

Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, dem 20. Mai,
abends 8 1/2 Uhr, in Kruses
Gasthof, Eisfleth.

Ein **Auskunfts-Abend**
findet am Donnerstag, dem
21. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
in Wragges Gasthaus in
Neuenfelde statt.

Interessenten sind auch zur
Mitglieder-Versammlung
herzlich eingeladen.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme an dem Verlust
unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Schumacher

sagen wir allen, insbesondere
Herrn Pastor Ordemann für
die trostreichen Worte, unseren
tieftgefühlten Dank

Die Trauernden Angehörigen

BERNE

**Oeffentliche Versammlung
der Deutschen Staatspartei**

am Donnerstag, d. 14. Mai, abds. 8 Uhr, in Schultes Saal

Redner: Preußischer Landtagsabgeordneter Nuschke
Thema: „Der Nazi lacht — Bürger erwacht!“

Zu Pfingsten

solte jeder seine Kleider dem. reinigen lassen bei
J. H. Eilers Färberei, Wilhelmshaven-
Aufträge erbeten

Frau Emma Hildebrandt, Eisfleth, Steinstraße

Tivoli - Lichtspiele.

Himmelfahrt

Großstadtpiraten

6 Akte

Charlies Karriere

Hauptrolle: Charlie Chaplin

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Gotthardt und Frau

Anni geb. Oldenburg

Eisfleth, Mai 1931

Eisfleth, den 12. Mai 1931

Heute verloren wir, plötzlich und unerwartet,
durch Unglücksfall, meinen lieben, herzenguten
Mann, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager und Enkel

Emil Ahrens

im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Clara Ahrens geb. de Harde
Emil Ahrens u. Angehörige**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem
16. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause
aus statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb durch Unglücks-
fall unser treues Mitglied

Emil Ahrens

Der Verstorbene zeigte ein reges Interesse für den
Sanitätsdienst. Wir verlieren in ihm einen treuen
Kameraden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Eisfleth



In tiefer Trauer wurden die unterzeichneten Vereine
verlezt durch das unerwartete Abscheiden ihres
lieben, treuen Mitgliedes, des

Klempnermeisters

Emil Ahrens

Seit fast 16 Jahren gehörte er dem Turnerbund,
seit etwa 9 der Feuerwehr an. Er war uns
allezeit ein werter Freund und eifriger Mitarbeiter;
wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Der Eisflether Turnerbund

Die Freiwillige Feuerwehr des E. T. B.

Zur Beerdigung angetreten wird Sonnabend,
16 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz.